

Weinsberg, Konrad IX. von

Geboren

um 1370

Gestorben

18.01.1448

Wirkungsstätte

Weinsberg

Tätigkeitsfeld

Staatsmann

Leistung

Reichserbkämmerer des Heiligen Römischen Reiches, Protektor des Konzils zu Basel (1438-40)

Beschreibung



Burgruine Weibertreu

Am 18. Januar 1448 starb des Heiligen Römischen Reiches Erb- oder Unterkämmerer Konrad IX. Herr zu Weinsberg. So vielfältig wie seine Betätigung als Landes- und Lehns- herr, Staatsmann, Finanzminister und Diplomat, Händler, Kunstmäzen und Protektor des Basler Konzils sind auch die Personen, die sich seit dem Entstehen der modernen Geschichtswissenschaften mit ihm beschäftigt haben. An erster Stelle wäre hier zu nennen der fürstlich-hohenlohische Domänen- direktor und Archivar zu Öhringen Joseph Albrecht. Aus der Zahl der weiteren Weinsberg-Forscher nennt Simon M. Haag als nächsten den fürstlich-hohenlohischen Archiv- rat Karl Schumm, der den Spuren Albrechts unter Verwen- dung von dessen Aufzeichnungen und mittels eigener Re- cherchen folgte. Er untersuchte die Funktionen Konrads IX. als Reichserbkämmerer oder – modern ausgedrückt – als Reichsfinanzminister und als Herr der Stadt Weinsberg. Dieter Kasarek beleuchtete 1967 mit seiner Erlanger Disser- tation die Gestalt Konrads IX. als Staatsmann für die Epo- che Kaiser Sigismunds. Hartmut Welck und Helmut Bansa beschäftigten sich mit Weinsbergs Rolle als Protektor des Konzils zu Basel (1438-1440). Bereits 1882 hatte Gustav Bossert auf die wertvollen Rechnungsbestände im Weins- berger Archiv vor allem aus der Zeit Konrads IX. hingewie- sen. Da dieser Hinweis jedoch weitgehend unbeachtet blieb, machte 1966 der Altmeister der Wirtschaftsgeschichte, der Aargauer Historiker Hektor Ammann, nochmals die For- schung auf den Wert der Weinsberger Rechnungen auf- merksam. Schon wenige Jahre zuvor hatte Ammann in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins über ein Geschäft Konrads IX. mit Elsässer Wein berichtet. Seinen Anregun- gen folgte der Trierer Historiker Franz Irsigler, der in der Zeitschrift Württembergisch Franken 1982 einen Aufsatz über den Weinsberger veröffentlichte. Wolfgang von Stro- mer erweiterte die Kenntnisse über Konrads Handelstätig- keit mit der Untersuchung über einen Ochsenhandel.

Familiäres Umfeld: Konrad IX., um 1370 geboren, war ein Spross jener Familie, die von den Staufern auf Burg Weins- berg gesetzt wurde und sich fortan nach dieser benannte. Die Familie derer von Weinsberg ist spätestens ab dem 14. Jh. zu den Edelfreien zu rechnen. Konrad IX. war das zwei- te Kind Engelhards VIII. von Weinsberg und der Gräfin Anna von Leiningen. Die Leingerin war mit dem Hause Luxem- burg verschwägert, das seit dem 14. Jh. mehrere deutsche Könige und Kaiser gestellt hatte. Engelhard VIII. war von 1393 bis 1396 als Bediensteter der österreichischen Herzö- ge Landvogt aller österreichischen Vorlande. Engelhard VIII. war Reichshofrichter und später Reichserbkämmerer. Ein

Bruder Engelhards VIII. war von 1390 bis zu seinem Tode 1396 Erzbischof von Mainz. und damit einer der einflussreichsten Männer seiner Zeit. Konrad IX. war zweimal verheiratet. Um 1396/97 heiratete er Anna von Hohenlohe-Brauneck, geborene Hohenlohe-Weikersheim (verstorben 1434). Nach deren Tod verheiratete er sich mit Anna von Henneberg. Konrad IX. hatte drei Kinder. Aus den Ehen der beiden Söhne entstanden eine Tochter und ein Sohn, der jedoch zum Geistlichen geweiht wurde. Folglich starb damit die Familie Weinsberg in männlicher Linie mit den Söhnen Konrads IX. aus. Landesherr: Die Stellung Konrads IX. als Landesherr oder – anders ausgedrückt – als kleiner Landesfürst war von Anfang an ungünstig, da ihm sein Vater neben Besitz und Rechten auch hohe Schulden vererbt hatte. Der territoriale Besitz, den Konrad übernahm, war recht bescheiden. Es handelte sich um kleinere Territorien zwischen Kocher und Ohrn und den Burgen Weinsberg, Neuenstadt, Stein und Gochsen. Außerdem im Neckartal die Burg Guttenberg. Dazu kam das Erbe aus erster Ehe, nämlich Besitztümer um Brauneck, Rinderfeld und Weikersheim, und von dort aus der Landstrich bis nach Königshofen. Wie seinerzeit üblich handelte es sich bei dem Besitz um eine Verflechtung von Eigenbesitz, Lehen und Reichspfandschaften. Gegenüber seinen Untertanen vertrat er, von einer Ausnahme abgesehen, eine maßvolle Linie. Insgesamt kann festgehalten werden, dass Konrad sich als Landesherr um eine Steigerung seiner Einkommen mittels einer besseren Organisation und einer ständigen Kontrolle der Wirtschaftsführung bemühte, doch blieb sein Erfolg in Grenzen. Die letzten Jahre seines Lebens sind durch einen rapiden Verfall seines Besitzes gekennzeichnet. Schloss Guttenberg wurde an die Herren von Gemmingen verkauft, Brauneck fiel an die Burggrafen von Nürnberg, die Besitzungen um Weinsberg und im Kochertal an die Pfalzgrafschaft bei Rhein. Staatsmann: Seine Laufbahn als Staatsmann begann der Weinsberger bei der Königskrönung Sigismunds 1411. Drei Jahre später begleitete er den König auf der Huldigungsreise durch das Reich und 1419 trat er am Konstanzer Konzil als sein Begleiter und Berater auf. Anfang 1422 musste er für Sigismund einen Reichstag zu Regensburg wegen der bedrohlichen Lage der Hussitenkriege ausschreiben. Ein Karriereknick ereilte ihn 1426 wegen eines von ihm und seinem Schwager, dem Reichskanzler Bischof Georg von Passau, gefälschten Lehnsbrief. Der daraus entstandene Streit wurde erst im Jahr 1431 beendet. Nach der Aussöhnung betraute der inzwischen zum Kaiser gekrönte Sigismund den Weinsberger 1435 mit dem Auftrag, verlorenes Reichsgut am Oberrhein für das Reich zurück zu gewinnen. Sigismund starb 1437. Konrad IX. trat sofort für die Wahl Erzherzogs Albrecht von Österreich zum deutschen König ein. Albrecht II. wurde im März 1438 gewählt, der Reichserbkämmerer war dabei. Gleich darauf unterbreitete er dem Neugewählten umfassende Vorschläge, die fast als Teil eines Regierungsprogramms bezeichnet werden können. Eine Krönung Albrechts fand nicht statt, da politische und kriegerische Schwierigkeiten seinen sofortigen Aufbruch

nach den Reichsgrenzen erforderten. Konrad IX. von Weinsberg bekam von Albrecht II. praktisch die gesamte finanzielle und politische Leitung der königlichen Politik übertragen. Er war befugt, generell anstelle des Königs zu handeln. Nach dem frühen Tod Albrechts II. am 27.10.1439, war mit Friedrich III. im Februar 1440 ein politischer Gegner von Albrecht II. an die Macht gekommen, der seinen Abneigung gegen Albrecht II. auch auf dessen innen- und finanzpolitischen Vertreter, also Konrad IX., übertrug. Als Folge wurde Konrad IX. sein Jahresgehalt und seine weiteren Vergünstigungen gestrichen. staatspolitische Aufträge erhielt er kaum noch. Reichserbkämmerer: In seiner Funktion als Reichserbkämmerer kamen dem Weinsberger seine große Neigung und seine immense Begabung zum Verwaltungsdienst, speziell zur Finanzverwaltung, zugute. In dieser Position konnte er sein Planungs- und Organisationstalent voll entfalten. Sein Verhandlungsgeschick und seine absolute Rechenhaftigkeit kamen ihm hierbei zu gute. Nachdem König Sigismund Konrad IX. und seinem Vater Engelhard VIII. 1411 das Amt des Reichserbkämmerers übertragen hatte, ging Konrad IX. daran, die Amtspflichten des Erbkämmerers und dessen Einkünfte mittels eigenen Niederschriften zu fixieren. Als Reichserzkämmerer fungierte seit dem Erlass der Goldenen Bulle 1356 der Kurfürst von Brandenburg, der allerdings im Laufe der Zeit eine rein repräsentative Funktion übernommen hatte. Die eigentliche Geschäftsführung im Finanzwesen oblag dem Erbkämmerer. Konrad IX. sah es als seine Aufgabe an, die persönliche Kasse des Reichsoberhauptes zu sichern und ihren Bestand zu vermehren. Der Weinsberger versuchte nun mittels Reformen, die Steuern und Abgaben des Volkes für die Finanzkasse des Staates wieder nutzbar zu machen. Dabei ging er planmäßig und oft auch innovativ vor. Aus dem Jahre 1426 ist eine an Sigismund adressierte Denkschrift erhalten, in der Konrad IX. für eine einheitliche Reichswährung eintrat – ein Gedanke, der erst Jahrhunderte später auf deutschem Boden umgesetzt werden konnte. Konrad IX. hatte seine Amtspflicht als Reichserbkämmerer vor allem darin gesehen, dem Herrscher für seine Amtsführung immer genügend Geld zur Verfügung stellen zu können, in absoluten Notsituationen auch aus der eigenen Tasche. Die Finanzlage war dadurch immer katastrophaler geworden. Diplomat: Weinsberg war im Reichsdienst ständig unterwegs. Seine jährliche Reiseleistung betrug mehrere tausend Kilometer. Um seine diplomatischen Aufgaben erfüllen zu können, war ein umfangreiches Wissen über die politischen Umtriebe erforderlich. Der Weinsberger hatte sich durch seine Aufgaben als Reichserbkämmerer ein reichsüberspannendes Agenten- und Botennetz geschaffen und verfügte somit überall über Verbindungsmänner, die ihn über die wichtigen Ereignisse im Zeitgeschehen unterrichteten. In diplomatischen Angelegenheiten war Konrad IX. im Laufe seiner Laufbahn nach Burgund, in die Niederlande, zu den Hansestädten, nach Dänemark, ins Deutschordensgebiet, nach Preußen, nach Polen, nach Böhmen, nach Ungarn und die Schweiz gekommen; für die damaligen Verhältnisse

war er ein weit gereister Mann. In einer seiner Missionen versuchte er zwischen 1410 und 1420 zwischen dem Deutschen Orden und dem König von Polen nach der Schlacht bei Tannenberg zu vermitteln. Bei einer weiteren Mission vertrat er auf Bitten der Basler Handelsgesellschaft deren Position gegen den Herzog von Brabant. Kaufmann: Konrads IX. nachweisbare Betätigung als Kaufmann sind eng mit seinen diplomatischen Missionen verbunden. 1422 gelang es ihm, seine Reise zum König nach Ungarn mit einem Ochsenhandel zu verbinden und damit seine Reisekosten herauszuwirtschaften. Kunstmäzen: Aus der Feder Konrads IX. stammen mehrere religiöse Dichtungen. Auf beinahe allen seinen Reisen erwarb Weinsberg Schmuckstücke bei den Goldschmieden. In Weikersheim und auch auf seinen anderen Schlössern beschäftigte er Wilhelm den Maler. Das in Konrads IX. Auftrag 1425 geschaffene Tympanon, welches früher über dem Hauptportal der Weikersheimer Kirche angebracht war, zeigt ihn als Kirchenstifter, seine Gattin Anna von Hohenlohe und die aus dieser Verbindung stammenden Kinder. Unerlässlich ist es, in diesem Zusammenhang auf die zwei teilweise vergoldeten Bronze-Standbilder einzugehen, die er 1426 in Auftrag gegeben hat. Beide wurden nach ihrer Fertigstellung 1428 in der Schöntaler Klosterkirche zunächst vor dem Hochaltar aufgestellt. Die beiden Statuen sind heute rechts und links vom Hauptportal der Kirche in Wandnischen aufgestellt. Aus den Quellen erfährt man ferner von der Beschäftigung eines Backnangers Bildhauers, dem der Weinsberger 1438 erhebliche Zahlungen geleistet hat. Der Abriss über Konrads IX. Rolle als Kunstmäzen wäre zu unvollständig, würde er nicht die Gestalt des Meistersingers Michel Beheim erwähnen, der im Weinsberger Dienst seinen Fähigkeiten im Dichten und Singen qualifizieren und zur Reife bringen konnte. Stellvertreter des Königs beim Basler Konzil: Konrad IX. als Protektor des Basler Konzils. Das Ziel der seit 1431 tagenden Versammlung von Kardinälen und Bischöfen war ein Dreifaches: zum Ersten die Vernichtung der Hussiten, zum Zweiten der Friede unter den Fürsten und zum Dritten eine Reform der Kirche. Aufgrund von Streitigkeiten bat man den deutschen König einen Protektor zu ernennen. Dieser sollte dem König ergeben und zugleich auch fähig sein, der sich in Geldnot befindenden Versammlung Ablassgelder zu verschaffen. Konrad IX. wurde im Januar 1439 in das Protektorenamt eingeführt. Zeitgenössisch kirchenpolitisch bedeutend wirkten sich die Erklärungen des Basler Konzils vom Mai 1439 aus, es stehe über dem Papst, den es im Übrigen für abgesetzt erklärte. Bei beiden Entschlüssen hatte Konrad IX. im Rahmen seines Amtes entscheidenden Anteil gehabt. Summa Vitae: Konrad IX. war durch seine Dienste bei Sigismund und Albrecht II. in große finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die Einkünfte des Reichserbkämmerers hatten nicht ausgereicht, die Kosten zu decken, die ihm seine Reisen, Gesandtschaften, die Versendung von Briefen usw. verursacht hatten. Er hatte seine Aufträge im Dienste des Reiches aus eigener Tasche finanziert und Schulden der Herrscher auf sich genommen und dabei ungewöhnlich hohe Summen

dem Reich vorgestreckt. Als Ersatzleistungen wurden ihm selten Bargeld, sondern Rechte und Privilegien zugebilligt, deren Nutzbarmachung neue Geldmittel erfordert hätte. Der Wert seiner Hinterlassenschaft lag erheblich unter dem der an ihn gerichteten Schuldforderungen. Eine Wertung der Person Konrads IX. ist schwierig. Er war sicherlich eine der politisch bedeutendsten und fähigsten Personen seiner Zeit. Als Reichsfinanzminister war er unermüdlich und erfolgreich tätig, seinen Herren Geldmittel zu verschaffen; als Privatmann ruinierte er durch Vorfinanzierung der großen Politik sein eigenes Vermögen. Vielseitig begabt, mit allen Großen seiner Zeit bekannt, war er doch nur der kleine Landesfürst, der darauf angewiesen gewesen wäre, von seinem Staatsamt zu leben; statt dessen opferte er sich dafür auf. Unter diesem Blickwinkel ist Konrad IX. Herr zu Weinsberg zu den tragischen Figuren der deutschen Geschichte zu rechnen.

Quelle: Auszug aus dem Vortrag des Aufsatzes vom 18.01.1998 in der Weinsberger Baukeller "Seiten seines Lebens", Autor: Simon M. Haag